

# momentum

wohlBEDACHT e.V. • RosenGarten • Mitten im Leben e.V.

## Auf ein Neues!

Endlich wieder ein Momentum! Unfassbare zwei Jahre mussten Sie auf eine neue Ausgabe dieser Zeitschrift warten, die Sie über unsere Arbeitsfelder informieren will. Aber wir haben die Zeit nicht verdröckelt, sondern viele neue Projekte angeschoben.

Die kooperierenden Teams von wohlBEDACHT e.V., Mitten im Leben e.V. und der Tagespflege RosenGarten ha-

ben ihre Arbeitsfelder weiterentwickelt und innovative Angebote geschaffen, die Menschen mit einer dementiellen Erkrankung Lebensqualität und Wohlbefinden schenken möchten. Sie entlasten pflegende Angehörige und geben Ehrenamtlichen und Pflegeprofis neue Impulse für ihr Tun. Freuen Sie sich mit uns über die erste solitäre Nachtpflege in Deutschland, über den Selbsthilfeverein „Völlig anders e.V.“, der sich formiert

hat, um Menschen mit Demenz und Angehörige untereinander zu vernetzen.

Wir blicken mit Spannung in das „Kesselhaus“ am Münchfeld, in dem sich bisher Büros von uns befanden, nun aber ein Haus-im-Haus entsteht, das zukünftig eine weitere Tagespflege, zwei Seminarräume und eine Begegnungsstätte beherbergen soll.

Das bayerische Modellprojekt „Kompetenzzentrum FTD“ hat seine Arbeit aufgenommen und begleitet Menschen, deren Leben durch diese seltene Demenzform auf den Kopf gestellt wird, außerdem wird versucht, deren Versorgungslage bayernweit zu verbessern.

So viele großzügige Geldgeber, leidenschaftlich engagierte Mitarbeitende, eine besonnene und beharrliche Leitung, deren Herzen bei den Demenzkranken schlagen, und das Wohlwollen von Behörden und Kommunen machen dies möglich. Und auch Sie, die Sie sich für unsere Arbeit interessieren und mit uns weiterbauen an einer Stadt, in der es sich zu leben lohnt, für alle Menschen. Mit Demenz oder ohne.

Viel Freude beim Stöbern, Blättern und Lesen in unserem neuen Heft.

*Ihre Petra Dahlemann*



Foto: Alina Daukszewicz

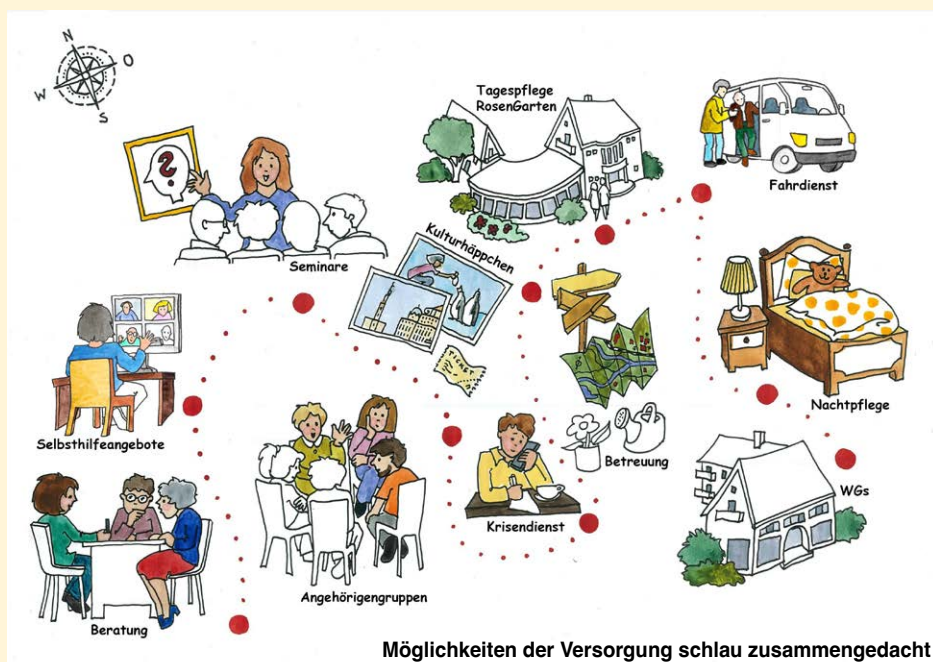
**momentum – Die Zeitung für Demenz-Betroffene, Angehörige, Mitarbeiter, Interessierte, Spender und Förderer**  
wohlBEDACHT e.V. in Kooperation mit Mitten im Leben e.V. und der Tagesbetreuung RosenGarten

Weil gute Pflege Anerkennung braucht • Weil Mitarbeiter und Angehörige voneinander lernen können • Weil Familien sicher sein wollen, dass ihre kranken Angehörigen gut betreut werden • Weil Demenz-Betroffene viel zu erzählen haben.

Die Artikel von wohlBEDACHT e.V. sind durch einen gelben Rahmen gekennzeichnet, die unserer Kooperationspartner mit den Farben Rot für RosenGarten und Grün für Mitten im Leben e.V.

## Eine wohl bedachte Webseite

Nichts ist so langweilig wie die Nachrichten von gestern. WohlBEDACHT e.V. hat sich selbst eine neue Webseite geschenkt, in der die Dinge wieder auf dem neuesten Stand sind. Ein Kalendarium informiert Sie über unsere Seminare, Veranstaltungen und das Ausflugsprogramm „Kulturhäppchen“, Sie finden dort das „Momentum“ zum Herunterladen und besonders wichtige Artikel auch einzeln, zum Beispiel Interviews mit Manuela Deininger, der Pflegedienstleitung von Mitten im Leben e.V., mit Gerhard Sturm, der das Krisentelefon wuppt, mit Harald Witt vom Hospizverein DaSein, mit dem wir über das Thema Sterben sprechen durften und die Unterstützung von Demenzerkrankten in der letzten Lebensphase und auch ihren Angehörigen. Pflegeprofis finden Möglichkeiten der Beratung, wichtige Termine werden kommuniziert. Vor allem aber haben wir uns bemüht, sichtbar zu machen, wie die unterschiedlichen Institutionen mit ihren Hilfsangeboten ineinandergreifen und daraus eine „Versorgungskette“ entsteht. Wer mit Demenz in irgendeiner Weise konfrontiert ist, findet hier



Möglichkeiten der Versorgung schlaue zusammengedacht

in jeder Lebenslage Menschen, die ihr oder ihm sagen können, wo und wie es weitergehen kann. Um dieses komplexe Netz aus Unterstützung sichtbar zu machen, haben wir wieder „unsere“ geniale Zeichnerin, Claudia Hillebrandt-Brem bemüht, der wir auch das „Galische Dorf“ verdanken. Sie hat uns

nun auch den „Stationenweg“ gezeichnet. Schön geworden! Einfach auf die Station klicken - und mehr erfahren.

Hier finden Sie die neue Webseite – schauen Sie doch mal rein!

[www.wohlbedacht.de](http://www.wohlbedacht.de)

### EIN HAUS ZUR GUTEN NACHT

## Eröffnung der Nachtpflege von wohlBEDACHT e.V.



Nicht zu fassen: Die erste solitäre Nachtpflege in Deutschland ist geschaffen. Nach einer Modellprojektphase hat dieses Angebot zur guten Nacht für demenziell erkrankte Menschen seit 2024 einen Versorgungsvertrag mit den Krankenkassen und dem Bezirk - und Räumlichkeiten.

Angehörige, die keine Nacht mehr durchschlafen konnten, weil der Demenzerkrankte einen gestörten Tag-Nachtrhythmus hat oder oft auf die Toilette muss, können sich wieder ausruhen. Die anstrengende Körperpflege am Morgen fällt weg. Den Demenzerkrankten selbst geht es in der Nachtbetreuung prima. Wer schlafen kann und mag, schläft friedlich in einem gemütlich

und individuell gestalteten Zimmer. Wer unruhig ist und wach wird, wird freundlich von der Nachtwache betreut, kann mit anderen spielen oder Pfannkuchen backen. Beim Ankommen gibt es ein gemeinsames Abendessen, beim Aufstehen ein Frühstück. Die Gäste kommen nicht nur aus der näheren Umgebung, sondern auch von weiter her – es gibt ja keine andere Nachtpflege! - und sind tagsüber woanders versorgt. Bei Bedarf kann ein Fahrdienst die Gäste holen oder bringen. Auch eine Verknüpfung mit einer Versorgung in einer Tagespflege, zum Beispiel dem RosenGarten ist möglich. So können Angehörige einen Teil der Woche Entlastung erfahren oder z.B. auch einen eigenen Krankenhausaufenthalt möglich machen.



Schlaue Treppe nach Schweizer Vorbild



Respektvolle Pflege

Die Nachtpflege von wohIBEDACHT e.V. will flexibel auf die Bedürfnisse der Erkrankten und ihrer Familien reagieren. Das bedeutet einen hohen Organisationsaufwand und dieser wird natürlich tagsüber erbracht. Da sind zum einen die Anrufe von Interessenten. Es gilt unterschiedliche Anfangs- und Endzeiten der Nachtpflegebuchungen zu berücksichtigen, damit zum Beispiel ein Gast ausschlafen kann, der das braucht. Oder ein Gast aus der Ta-

gespflege bleibt etwas länger, bis sein Angehöriger aus einem verspäteten Abendtermin kommen und ihn abholen kann. Auch für diese Koordinierungsarbeit braucht man Personal. Wie in der Nachtbetreuung ist für die Nachtpflege Fachpersonal vorgeschrieben – all das kostet Geld, deshalb ist die Nachtpflege teurer als die Nachtbetreuung. Aber sie kann ebenso mit der Kasse abgerechnet werden wie eine Tagespflege und ist sozialhilfegängig.

## THE NEXT BIG THING

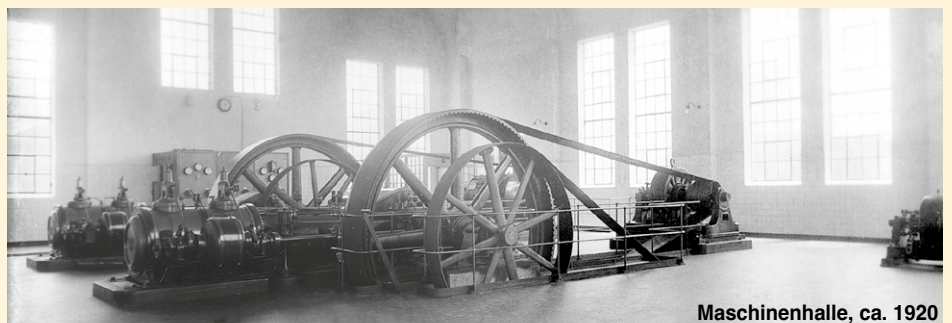
# Tagespflege und Begegnungsstätte im Kesselhaus

Von Dr. Matthias Mertmann.

Das Maschinen- und Kesselhaus in Allach-Untermenzing ist bereits seit 2018 einer der Standorte von Mitten im Leben e.V. und von Wohlbedacht e.V., die ihre Loft-ähnlichen Räume im Bürotrakt mieten und mit denen die Vermieter Wichelhaus und Mertmann ein vertrauensvolles und freundschaftliches Verhältnis pflegen. Nach der Sanierung des Maschinen- und Kesselhauses, die 2014 abgeschlossen wurde, fand sich zunächst keine Nutzung für die historische Maschinenhalle, in der zwischen 1916 und etwa 1985 Dampfmaschinen und später Dampfturbinen elektrischen Strom aus Dampf erzeugt haben. Architektonisches Highlight der Halle ist das Rabitz-Gewölbe. Dabei handelt es sich

um eine Deckenkonstruktion, bei der eine nur 3 – 5 cm dicke Putzschicht mit Stahlseilen vom Dachstuhl abgehängt wird. Nach Aushärten der Putzschicht ist die Deckenkonstruktion dann selbsttragend, jedoch nicht von oben begehbar. Obwohl die Maschinenhalle architektonisch der wertvollste Teil des Gebäudes ist, fand sich dennoch keine endgültige

Nutzung und es blieben zahlreiche ausverhandelte Mietvertragsentwürfe ohne Unterschrift. Als Problem für die Nutzung erwiesen sich einerseits die imposante Höhe der Halle von etwas mehr als 10 m bei einer Grundfläche von etwa 450 m<sup>2</sup>, andererseits das Licht, das ausschließlich von Osten und Süden her in die Halle fällt.



Maschinenhalle, ca. 1920

Über 10 Jahre wurde die Maschinenhalle von Kunstausstellungen, Film- und Fotoshootings und kleineren Veranstaltungen als Zwischenlösung genutzt. Ein Highlight war zum Beispiel die Anmietung durch ein Filmteam, das sechs Wochen lang in der Halle für den Kinofilm „Fly – der Film“ drehte. Auch bekannte Fußballer des FC Bayern München mieteten die Maschinenhalle für Produktionen mit ihren Werbepartnern. Während der Corona-Pandemie fand eine Reihe von Streaming-Konzerten mit Nachwuchskünstlern, finanziert durch O2, in der Halle statt. Den Kreativen war der morbide Charme der bis dahin von innen unsanierten Halle wichtig. Neben gab es ja schon eine bereits sanierte Halle mit kompletter Infrastruktur; sehr günstige Voraussetzungen für ihre Produktionen! Unterm Strich hat sich jedoch gezeigt, dass die Anmietungen zu unregelmäßig stattfanden und mit großem Aufwand verbunden waren. Die Eigentümer wünschten sich daher immer eine sinnvolle dauerhafte Nutzung.

Diese ist nun gefunden. Es wird ein von den Wänden abgesetzter Glaskubus in die Halle eingebaut, der durch seine Transparenz das Tageslicht bis in die

hinteren Bereiche vordringen lässt. Dieser Glaskubus über drei Etagen wird in der unteren Ebene von einer Tagespflegeeinrichtung für Demenzkranke, betrieben von Sonja Brandner und Christian Schmidt, genutzt. 26 Plätze besonders für jung betroffene Demenzkranke werden hier geschaffen. Das Besondere an der gewählten Konstruktion des Glaskubus ist, dass es einen geschützten Bereich außen um ihn herum als Bewegungsraum gibt, ein „Wandelgang“. Die Tagesgäste können in diesem Bereich ihrem Bewegungsdrang nachkommen und sich hier gerne aufhalten. Speziell für die Tagespflege im Glaskubus wurde ein neues Pflegekonzept entwickelt, das einerseits den speziellen Bedürfnissen der Tagesgäste, andererseits den besonderen Möglichkeiten des Gebäudes und seiner Architektur Rechnung trägt. Aufgrund dieses innovativen Pflegekonzeptes wurde ein großzügiger Baukostenzuschuss vom Landesamt für Pflege (LfP) zugesichert, der in vollem Umfang zu einer Reduzierung des Mietzinses an die Nutzer weitergegeben wird.

Während in den ersten Stock die Büro-, Beratungs- und Verwaltungsräume der Tagespflege sowie von Mitten im

Leben e.V. und wohlBEDACHT e.V. einziehen werden, wird die obere Ebene 2 als Begegnungsstätte dienen. Ein teilbarer Multifunktions- und Seminarraum steht den Tagespflegegästen und Angehörigen zur Verfügung. Besonderes Highlight in der Ebene 2 wird eine Begegnungsstätte sein, die sich direkt im Luftraum unterhalb des Gewölbes befindet.

Bei der Planung war den Eigentümern – neben dem sorgsamem Umgang mit der historischen Bausubstanz – insbesondere die Energieeffizienz und damit die Nachhaltigkeit des Baukörpers wichtig. Nicht ganz einfach bei einem solchen unter Denkmalschutz stehenden Gebäude. Da aber schon bei Instandsetzung des Gesamtgebäudes viele Möglichkeiten zur Gebäudedämmung und zur Einbindung regenerativer Energieträger genutzt wurden, war es nun möglich, den für denkmalgeschützte Gebäude sehr guten Energieeffizienzstandard KfW100 zu erreichen. Dabei wird ein großer Teil der benötigten Energie über eine zweite Wärmepumpe sowie über die zwischenzeitlich installierte Photovoltaikanlage samt Pufferspeicher eingebracht.



Blick in den „Wandelgang“ nach Norden.



Blick in den „Wandelgang“ Richtung Westen.

Völlig anders e. V.

## Selbsthilfe für Angehörige und Betroffene



Workshop bei der Jahrestagung in Holzmannstett



Fachtag Musik von Völlig anders e.V.

### Von Corinna Wagner.

Alles ist jetzt „völlig anders“ – diese Worte fallen oft, wenn Angehörige oder Betroffene von Demenz und anderen kognitiven Beeinträchtigungen ihr Leben mit einer Krankheit beschreiben, die alles Gewesene auf den Kopf stellt. Unterstützung ist schwer zu bekommen, reicht häufig nicht aus oder geht an den Bedürfnissen der Menschen vorbei. Neben finanziellen Hilfen und kompetenter Betreuung und Pflege besteht ein großer Wunsch nach Information, dem Austausch von Erfahrungswissen und nicht zuletzt auch nach emotionaler Stärkung in der Gruppe.

Diese Erfahrung machten auch Angehörige und Betroffene, die sich über die Tagespflege RosenGarten und bei Veranstaltungen und Angeboten des Vereins wohlBEDACHT e. V. kennengelernt hatten, und sie beschlossen: Wir machen das jetzt selbst! Ein neuer Verein war geboren. Mit dem klangvollen Namen „Völlig anders - Selbsthilfe für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen, ihre Zu- und Angehörigen in Bayern e. V.“ entstand Ende des Jahres 2024 ein Dach für mehrere Selbsthilfegruppen zum Thema. Angehörige von Demenzerkrankten treffen sich jeden dritten Mittwoch im Monat vor Ort in München-

Allach, für Angehörige von an frontotemporaler Demenz (FTD) erkrankten Personen findet jeden zweiten Dienstag im Monat ein Online-Treffen statt. Partner und Partnerinnen von FTD-Betroffenen treffen sich jeden zweiten Mittwoch im Monat in einer eigenen Gruppe.

Angehörige von Menschen mit Lewy Body-Demenz sowie für Angehörige von Menschen mit Primär Progredienter Aphasie (PPA) kommen jeden dritten Donnerstag im Monat in separaten online Treffen zusammen. Eine Gruppe für selbst Betroffene wurde als letztes gegründet, eine Gruppe für erwachsene Kinder von an FTD erkrankten Personen und weitere mehr sollen folgen.

Mit Angeboten wie Fachtagen, Schulungen und Informationsveranstaltungen möchte der Verein Erfahrungsaustausch und gegenseitige Unterstützung ermöglichen.

Völlig anders e. V. wird gefördert durch den Verbund der gesetzlichen Krankenkassen in Bayern im Rahmen der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen!

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Website [www.voelliganders.de](http://www.voelliganders.de), telefonisch unter 089/81 80 20 999 oder per E-Mail unter [info@voelliganders.de](mailto:info@voelliganders.de).

### Selbsthilfegruppe von An- und Zugehörigen demenzkranker Menschen (Präsenz)

In der Regel jeden 3. Mittwoch im Monat, 15.30 – 17.00 Uhr  
Begegnungsraum, Franz-Nißl-Str. 42, 80999 München

### Selbsthilfegruppe von Angehörigen von Menschen mit Frontotemporaler Demenz (FTD) - online

Jeden 2. Dienstag im Monat, 14.30 – 16.00 Uhr

### Erfahrungsaustausch für Profis

Pflege bei FTD. Alle zwei Monate online via Zoom, 14.00 – 16.00 Uhr

### Selbsthilfegruppe für Angehörige von Menschen mit Lewy-Body-Demenz (online, hybrid bei Bedarf)

In der Regel jeden 3. Donnerstag im Monat, 14.00 – 15.30 Uhr

### Selbsthilfegruppe von Angehörigen von Menschen mit Primär Progredienter Aphasie (PPA) – online

In der Regel jeden 3. Donnerstag im Monat, jeweils von 16.30 – 18.30 Uhr

### Selbsthilfegruppe von Partnerinnen und Partnern von Menschen mit Frontotemporaler Demenz FTD - online

In der Regel jeden 2. Mittwoch im Monat 16.00 – 17.30 Uhr

### Selbsthilfegruppe

#### „Im GehSpräch bleiben“

Termine auf der Webseite [www.voelliganders.de](http://www.voelliganders.de)

Fotos: Petra Dahlemann

# Das Thema brennt

## VERNETZUNG UND HILFE FÜR MENSCHEN MIT FRONTOTEMPORALER DEMENZ

Bei dem Thema Demenz haben die meisten Menschen die Erkrankung vor Augen, die am häufigsten ist: Alzheimer. Es gibt aber auch eine Reihe von selteneren Demenzformen, unter ihnen die sogenannte „Frontotemporale Demenz“ mit ihren unterschiedlichen Unterformen. Die Betroffenen sind oft jüngeren Alters, stehen im Beruf, haben kleinere Kinder. Viele Familien sind zu ihrem großen Schreck nicht nur mit der sehr belastenden Symptomatik und den sozialen Folgen der Erkrankung konfrontiert, sondern auch mit der chronischen Unterversorgung an institutioneller Hilfe. Es fehlt an Beratung, Begleitung, Wohnmöglichkeiten – eigentlich an allem. Schon vor einigen Jahren hat der Verein wohlBEDACHT e.V. versucht, hier Unterstützung zu leisten und neue Wege zu bahnen, und zwar zunächst durch die Bayerische Beratungsstelle für seltene Demenzerkrankungen und den daraus erwachsenen Erfahrungsaustausch „Völlig anders“, in dem sich bundesweit Fachleute vernetzen konnten, um die Versorgung der Erkrankten und ihrer Familien zu verbessern. Am Anfang stand eine Bestandsaufnahme: Was gibt es schon? Was fehlt? Schnell zeigte sich, wie wertvoll der gute Kontakt mit engagierten Kollegen aus ganz Deutschland war und ist. Vor allem die wunderbare Zusammenarbeit mit den Kollegen von der FTD-Spezialsprechstunde in Ulm, namentlich mit Frau Dr. Sarah Straub und Dr. Zeljko Uzelac öffnete ganz neue Türen. Sie hatten die Idee einer „Deutsche Gesellschaft für Frontotemporale Degeneration“. Spenden und Stiftungen halfen mit einer gewissen finanziellen Ausstattung, so konnte 2024 die DGFTD in Neu-Ulm von engagierten Kollegen und Angehörigen gegründet werden. Seither kann wohlBEDACHT e.V. mit einem weiteren Träger zusammenarbeiten, der sich um Menschen mit FTD und ihre Angehörigen kümmert. Sie können sich auf der Internetseite der DGFTD eintragen und Mitglied der FTD -Community werden. Die Vernetzung der Angehörigen ist enorm wichtig.

Sie tauschen sich aus, profitieren von den Erfahrungen, die andere gemacht haben, und kommen so durch ihren eigenen Weg mit der FTD hindurch. Eine Plattform wurde geschaffen, die die öffentliche Wahrnehmung der Erkrankung stärkt und auch die medizinische Seite gut abbilden kann. Von unserer pflegerischen Seite her war das immer nur begrenzt leistbar.



Foto: Petra Dahlemann

Wildes Wachsen erlaubt

Schon bald entstand in dieser Zusammenarbeit die Idee, als wohlBEDACHT e.V. mit Sarah Straub und Kollegen einen Basiskurs anzubieten, der über die verschiedenen Erkrankungen vom Formenkreis der Frontallappen Degeneration informiert, sowohl für Angehörige als auch für beruflich auf dem Feld engagierte Menschen oder andere Interessierte. Es lag uns dabei am Herzen, das Wissen über diese Erkrankung breit in der Gesellschaft zu verankern. Ebenso wie an Alzheimer erkrankte Menschen leben auch an FTD-Erkrankte unter uns, und je mehr die Gesellschaft von der Symptomatik weiß, desto weniger haben Betroffene mit Ausgrenzung und Unverständnis zu tun. In diesem Kurs steuern die Kollegen aus Ulm den ärztlichen und neuropsychologischen Teil bei, Prof. Dr. Klie konnte für die Erklärung der rechtli-

chen Ansprüche von Menschen mit FTD gewonnen werden, z.B. im Hinblick auf Eingliederungshilfe oder Assistenzleistungen im Bereich der Pflegeversicherung. WohlBEDACHT e.V. beteiligt sich am Kurs mit Erfahrungen und Ideen aus der pflegerischen Sicht - und wie man Menschen mit FTD so begleiten kann, dass es ihren spezifischen Bedürfnissen entspricht. Der erste Pilot-Onlinekurs im Januar 2025 war mit 100 Teilnehmenden bereits ein riesiger Erfolg. Seit Herbst 2025 wird nun der fertig konzipierte Kurs „FTD Verstehen“ als Regelleistung angeboten eingeführt. Der Kurs belässt es nicht bei Vorträgen, sondern bringt die Teilnehmenden mit ihren Erfahrungen untereinander ins Gespräch. Es geht dabei eben auch um Erfahrungswissen, nicht nur um das Wissen von Experten. Aufbau-Veranstaltungen ergänzen den Basiskurs zu Themen wie Logopädie, Fahrtüchtigkeit etc.

Dass es im Bereich FTD eine Versorgungslücke gibt, ist inzwischen wissenschaftlich belegt durch eine vom Bayerischen Ministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention (STMGP) in Auftrag gegebene Studie<sup>1</sup>. Die Autoren stellen darin 2025 fest, dass „die Infrastruktur hinsichtlich der Versorgungsangebote für Menschen mit einer FTD suboptimal (...) ist.“ Die wenigen Angebote seien kaum bekannt und untereinander nicht vernetzt. (siehe dort, S. 79)

Wir freuen uns, dass das STMGP wohlBEDACHT e.V. mit einem Modellprojekt beauftragt hat, das die Versorgungssituation bei FTD in Bayern verbessern soll. Unser Antrag wurde angenommen und seit dem 1. Oktober arbeiten wir daran, erstmal für drei Jahre. Ein wichtiger Teil der Arbeit ist ein FTD-spezifisches „Case Management“, also eine individuelle Versorgungsberatung, wenn diese vor Ort (noch) fehlt. Das hilft den betroffenen Familien und außerdem lernen wir so lokale Akteure kennen, unterstützen diese durch Schulungen und Fallkonferenzen und vernetzen sie zu Versor-

gungsallianzen in den sieben bayerischen Regierungsbezirken. So der Plan.

Für Angehörige und Betroffene gibt es verschiedene Unterstützungsangebote, wie Selbsthilfegruppen und die Hilfe beim Aufbau neuer Gruppen. Zudem wird die schon erwähnte Online-Schulung „FTD verstehen“ angeboten, die sowohl Angehörige als auch Fachpersonen aus den Bereichen Betreuung, Pflege und Beratung über FTD informiert und miteinander vernetzt.

Zusätzlich sollen auch neue Therapiemöglichkeiten erarbeitet werden. Dazu gehört das fachspezifische Wissen aus

der Ergotherapie und Logopädie sowie das Sammeln von Erfahrungsmustern aus der Betreuung von FTD-Patienten. Neue Methoden werden getestet, die Bereiche wie Behindertenarbeit, Altenpflege und Pädagogik miteinander verbinden. Damit setzt die Politik in Bayern ein klares Statement: Die Betroffenen sind im Blick.

Gefördert wird das Projekt vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention sowie durch die Arbeitsgemeinschaft der Pflegekassenverbände in Bayern und durch die private Pflegeversicherung.

## VERANSTALTUNGEN:

### Online Basis-Kurs: FTD Verstehen (Frühjahr), für Angehörige, beruflich Pflegende und Interessierte

Mi 13.04. – Mi 18.05.26, 6mal  
16.00 – 18.00 Uhr

### Online Basis-Kurs: FTD Verstehen (Herbst), für Angehörige, beruflich Pflegende und Interessierte

Mi 29.10. – Mi 10.12.26, 6mal  
16.00 – 18.00 Uhr

## AUS UNSEREN WOHNGEMEINSCHAFTEN

### Ins Freie!

Seit 2024 können die Wohngemeinschaften in Riem und Allach wieder vermehrt Ausflüge machen – großzügige Spenden haben das möglich gemacht.

Bewohnerinnen und Bewohner aus meist zwei WGs werden von einem Fahrdienst daheim abgeholt und besuchen dann gemeinsam vergnügt den Botanischen Garten in Nymphenburg, das Museum „Mensch und Natur“ oder „Sea Life“, sie fahren zum Karlsfelder See und gehen spazieren, bummeln im Winter über den

Christkindlmarkt oder durch ein großes Gartencenter – und stets gehört eine gemütliche Einkehr bei Kaffee und Kuchen dazu. Eine Zeitlang war es auch möglich, dienstags in der Eversbuschstraße eine zusätzliche Betreuungsgruppe für Bewohnerinnen und Bewohner aus allen fünf WGs anzubieten. Das Programm war bunt und abwechslungsreich. Tanztee und der Besuch der Clowns, der Zauber einer Märchenerzählerin, Basteln oder Malen, manchmal der Besuch eines Therapiehundes mit Streichelge-

nuss. Es wurde gefeiert, getanzt und gespielt. Natürlich nur, wenn die Menschen Lust darauf hatten. Wenn ein Bewohner lieber einen gemütlich faulen Tag auf dem Sofa verbringen möchte, eine Bewohnerin müde ist und ihre Ruhe haben will – das ist nie ein Problem, dann kann sie natürlich daheim in ihrer WG bleiben und genießt auch etwas, denn die Pflegekräfte vor Ort haben nun mehr Zeit, sich um die Daheimgebliebenen zu kümmern. Für Angehörige ist es vielleicht „schade“, wenn zum Beispiel ihr an De-



Fasching in der Dienstagsgruppe



menz erkrankter Vater beim Ausflug oder in der Dienstagsgruppe nicht dabei ist. Aber für „Mitten im Leben e.V.“ geht es

immer um das Wohl des Erkrankten und seine Wünsche. Jede oder jeder soll sich wohlfühlen. Gute Aussichten: Sobald der

Glaskubus im Kesselhaus fertig ist, soll es mit dem Dienstagsangebot weitergehen.

## Fotos aus der Dienstagsgruppe und den Ausflügen



Foto: Mitten im Leben e.V.



Foto: Alina Daukszewicz



Foto: Mitten im Leben e.V.



Foto: Mitten im Leben e.V.



Foto: Mitten im Leben e.V.

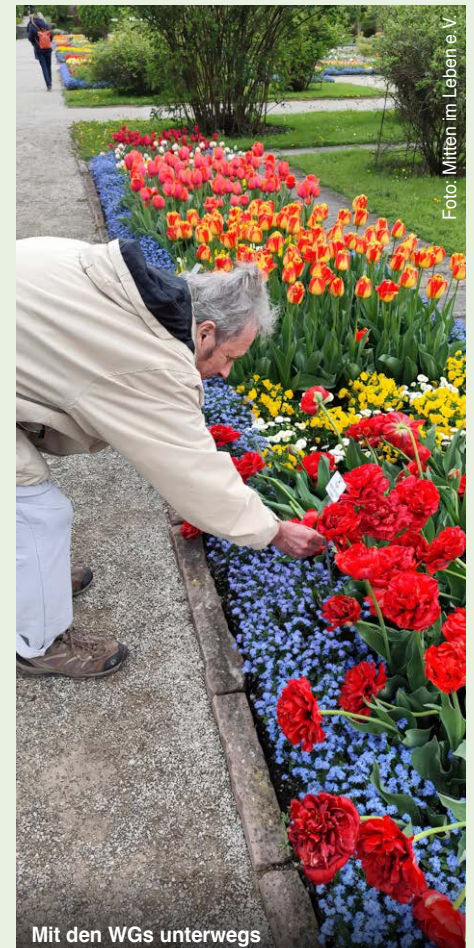


Foto: Mitten im Leben e.V.

## Nanu? Männer in der Pflege?

Pflegepersonal – was taucht da vor Ihrem inneren Auge auf? Mann oder Frau? Eben. Männer in der Pflege scheint man selten zu sehen und doch sind sie da. Besonders die Tagespflege RosenGarten freut sich über ein Team, in dem männliche Pfleger und Betreuer reichlich vertreten sind. Mit einem von ihnen, dem Sohn der Leiterin, haben wir gesprochen.

*Petra Dahlemann: Lars, du arbeitest für den RosenGarten und bist der jüngste Mann im Team. Was sind deine Aufgaben?*

Lars Brandtner: Vor allem Fahrten und Organisatorisches. Auch helfe ich in der Pflege, wenn etwas gebraucht wird. Wenn etwas dringend ist. Ein Toiletten-gang oder wenn eine Pflegesituation schwierig ist. Manchmal sind Gäste körperlich sehr schwer. Dann helfe ich, sie auf die Toilette zu heben.

*Du bringst die Leute also in die Tagespflege RosenGarten und fährst sie wieder heim? Auch in die Nachtpflege?*

Genau. Ich bringe sie auch morgens aus der Nachtpflege in den RosenGarten. Da helfe ich den Leuten beim Ein- und Aussteigen.



Torben Kwittner vom Fahrdienst.

Foto: Alina Daukszewicz

*Und wie reagieren Leute auf dich?*

Vielen sind Frauen lieber, vor allem wenn sie mich nicht kennen. Ich weiß nicht, warum, aber neue Leute fühlen sich in der Nähe von Frauen wohler. Aber wenn man offen und freundlich ist, ist es kein Problem. Ich glaube, dass Frauen Kontakt oft leichter fällt, weil sie empathischer sind. Mehr Geduld haben. Die Menschen besser wahrnehmen können.

*Ich finde, du bist sehr empathisch und geduldig.*

Ich gebe mein Bestes.

*Sind Männer manchmal ruppiger zu Männern? Rivalisieren männliche Gäste mit dir?*

Im Gegenteil. Die meisten männlichen Gäste sind eher zurückhaltend. Auch was die Pflege angeht. Sie sind verschlossener. Bei Frauen sind sie entspannter. Aber das ist überall in der Gesellschaft so, das hat mit Pflege nichts zu tun. Das ist im Kindergarten ähnlich. Leute vertrauen Frauen mehr und das hat mit ihrer gesellschaftlichen Rolle zu tun.

*Musst du dich als Mann mehr anstrengen, um anerkannt zu werden?*

Gegenüber den Angehörigen durchaus. Da versuche ich immer, besonders freundlich zu sein. Wahrscheinlich sehe ich meistens zu grimmig aus. Deshalb lächle ich viel, rede, um Vertrauen aufzubauen.

*Wie war es am Anfang für dich, mit Demenzkranken zu arbeiten?*

Ich habe das natürlich durch die Arbeit meiner Mutter mitbekommen und konnte auch Erfahrungen sammeln. Aber von außen kann man sich nicht richtig vorstellen, wie es wirklich ist. Ich hatte eigentlich nie Probleme. Ich mag Demenzkranke gerne. Es ist spannend und interessant, wie individuell die Menschen sind. Klar, sie haben alle ihre Macken. Aber im Grunde sind sie sehr liebe Menschen. Ich könnte in einem normalen Altenheim ohne Demenzkranke nicht arbeiten. Das wäre mir zu langweilig.



Lars Brandtner mit Gast

Foto: Alina Daukszewicz

Mir gefällt, wie unberechenbar Demenzkranke sind. Das macht es spannend.

*Was ist zum Beispiel eine Macke, die du liebenswert findest?*

Es gibt einen Gast, der immer so seinen Spruch hat. Über diesen Spruch kann man leicht herausfinden, wie seine aktuelle Laune ist. Ein Gedicht. „Lieblich in der Bräute Locken / Spielt der jungfräuliche Kranz / Wenn die hellen Kirchenglocken/ Laden zu des Festes Glanz ...“ Und dann fährt er immer fort: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob er nicht – was Besseres findet.“ Wenn er aber schlechter Laune ist, sagt er „... ob er nicht was Dümmeres findet.“ (Lacht) Ich mag das. Ich kann es auch schon auf-sagen und dann sagt er es mit. Ich mag den Gast sehr.

*Lars, du hast einen Fahrdienst gegründet, um die Erkrankten und ihre Familien zusätzlich zu unterstützen. Kannst du uns davon erzählen?*

Ich habe lange überlegt, was ich beruflich mit mir anfangen soll. Ich habe bei meiner Mutter mitgemacht, Dienstpläne geschrieben. Und dann wurde es meine Aufgabe, mich um die Fahrten zu kümmern, neue Fahrten zuzusagen, alles zu organisieren. Ich fahre auch einfach gerne, ich mag es, mit den Leuten im Auto

zu reden. Es ist interessant zu sehen, wie sie leben und wie individuell jeder ist. Wir haben Gäste aus allen Schichten. Es ist zwar „nur eine Fahrt“, aber auch der erste Schritt in die Tagespflege für viele. Deshalb ist mir das Auftreten wichtig, das Vertrauen bilden. Und dass es so schön wie möglich für alle ist. Das Erste, was Gäste und Angehörige am Tag erleben, ist immer der Fahrer. Das soll eine positive Erfahrung sein, bei der sie sich wohlfühlen.

*Viele, die sich für unsere Arbeit interessieren, fragen, wie groß unser Radius ist.*

Heute haben wir Unterhaching zugesagt. Das ist bisher das Weitesten. Ganz München und Umland. Aber je weiter es weg ist, umso mehr spielt das Finanzi-

elle eine Rolle. Da wird es irgendwann teuer für die Menschen und dann müssen sie abwägen, ob sie das wollen. Aber von mir her gibt es keine Grenzen.

*Was bedeutet „wir“?*

Wir sind zu zweit. Mein Kollege heißt Torben, wir sind beste Freunde seit der Grundschule. Er war begeistert mitzumachen. Wir haben alles gemeinsam geplant, es ist angenehmer, wenn man Arbeit, Freuden und Sorgen miteinander teilt. Das nimmt Druck von den Schülern. Ich hätte es niemals gemacht, wenn ich ihm nicht zu 100% vertrauen würde. Vertrauen ist mir auch wichtig für künftige Angestellte und alles, was noch kommen mag. Das Wohl der Leute, die wir fahren, ist das wichtigste und deshalb müssen die Fahrer passen.

*Möchtest du noch etwas sagen?*

Ich finde es schön mitanzusehen, dass sich im RosenGarten so viele junge Männer für die Pflege begeistern. Wenn ich das mit anderen Einrichtungen vergleiche - was ich da immer so mitbekomme, natürlich durch die Fahrten ... Ich finde es bei uns einfach schön, wie die junge Generation mitmacht. Das bringt eine Frische herein. Wenn junge Leute sagen: Hey, hier möchte ich arbeiten.

**Lars Brandtner & Torben Kwittner  
Cosmo Fahrdienst**

Brandtner & Kwittner GbR  
Höcherstraße 7, 80999 München  
info@cosmo-fahrdienst.de

Lars Brandtner: 0152/07523301  
Torben Kwittner: 0152/29592350

## Männer im Pflegeberuf

**Gespräch mit Sonja Brandtner,  
Leiterin der Tagespflege  
RosenGarten**

*Petra Dahlemann: Das Soziale und somit der Pflegeberuf – das bringt man in unserer Zeit eher mit Frauen in Verbindung. Wir haben im RosenGarten das Glück, dass wir auch viele Männer haben. Schon in die Ausbildung gehen mehr Frauen als Männer.*

Sonja Brandtner: Das stimmt. Ich denke, mindestens 75 % sind Frauen.

*Hat das mit dem Lohn zu tun?*

Früher ja. Aber hauptsächlich geht es um die Arbeit. Es gibt nicht so viele Aufstiegschancen. Und es nach wie vor sicher kein angesehener Beruf und das ist, glaube ich, für Männer noch schwieriger als für Frauen.

*Wie haben die Männer, die bei uns arbeiten, uns gefunden?*

Viele haben uns über Praktika gefunden und dadurch hat sich das verselbstständigt. Wenn schon Männer da sind, fühlen sich die nächsten Männer auch ganz wohl und sehen, dass man da ankommen kann. Der Beruf war früher mit vielen Vorurteilen behaftet.



Sonja Brandtner

*Es passt nicht zum Bild, das Männer von sich selbst haben, meinst du?*

Genau. Zu Hause pflegen meistens die Töchter, die Schwestern und die Schwiegertöchter. Seit Generationen wird so gedacht: Die Frauen kümmern sich. Und das ändert sich jetzt. Darum ist es auch schön, dass es sich in der Pflege ändert. Wobei man sagen muss: Ganz früher waren ja gerade in der Psychiatrie zum Beispiel nur Männer, da gab es gar keine Frauen. Weil man in dieser Arbeit stark sein musste.

*Nun haben wir auch viele Männer als Gäste, kann man das auch von dieser Seite sehen?*

Das hat aber mehrere Gründe. Einmal, dass natürlich die Frauen eher zu Hause pflegen als die Männer, also werden Frauen von Männern schneller ins Altenheim gegeben als andersrum. Das ist ein Aspekt. Und außerdem sind bei uns eher die „schwierigen“ Menschen. Und ein Mann gilt per se gleich als schwieriger, weil er mehr Angst macht. Vor einer 40 kg-Frau, die „grantig“ ist, hat man weniger Angst als vor einem 100 Kilo Mann. Wir haben gerade eine WG, da sind alle Bewohner bis auf eine Frau Männer. In den ersten Jahren, die ich in einem Altenheim gearbeitet habe, da habe nicht einen Mann gepflegt. Keinen einzigen. Nur Frauen. Über Jahre!

*Pflegen männliche Pfleger anders?*

Ich würde sagen, jeder Mensch pflegt anders. Es ist toll, wenn du eine Bandbreite von PflegerInnen hast. Natürlich hat in der Regel ein Mann mehr Kraft als eine Frau. Das ist nützlich. Sie können einfach andere Dinge und ich finde es genial, wenn die Mitarbeitenden das ganze Feld abdecken. Auch andere Themen! Wenn sie zum Beispiel Fuß-

ballfans sind oder handwerklich geschickt.

*Ist es manchen männlichen Gästen auch lieber, wenn ein Mann sie pflegt?*

Ja, das gibt es schon. Manche Frauen wiederum freuen sich auch, wenn ein Mann sie pflegt. Oder gar nicht. Das ist unterschiedlich. Ich finde auch schön, wenn ein Team bunt gemischt ist. Das tut der gemeinsamen Arbeit gut. Bei Problemen kommt man schneller auf Lösungen.

*Es sind im RosenGarten so viele Männer, dass auch die Männer ganz verschieden sind.*

Auf jeden Fall.

*Verlieben sich auch manchmal Gäste in die Männer? Oder männliche Gäste in die weiblichen Pflegekräfte?*

Letzteres kann ich sofort bejahen. Das ist der häufigere Fall. Manchmal schaffen Männer mehr Vertrauen bei Angehörigen. Beim Abholen usw. Warum auch immer.

*In den WGs sind nicht so viele Männer in der Pflege?*

Das stimmt, im RosenGarten sind es viel mehr. Manche sind schon lange bei uns, René, Denis, Christian. Mein Sohn



Lars ist mit am kürzesten hier. Wenn ein Praktikant kommt und hier arbeiten schon Männer, ist das für sie attraktiver. Mir geht das Herz auf, mit welcher Selbstverständlichkeit unsere männlichen Kollegen hier pflegen. Wenn Torben eine Dame abholt, die gerade in einer ganz misslichen Lage ist, nackig und schmutzig, und er sie einfach wäscht und ihr hilft, da geht mir das Herz auf. Die Dame war so dankbar! Wenn es wenig Männer im Team gibt, entsteht leichter eine Hemmschwelle. Ich finde es gigantisch, wie gut das bei uns funktioniert.

*Dann wäre es vielleicht gut, männliche Pfleger mehr in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen?*

Ja, das wäre großartig. In der Öffentlichkeit gibt es sowieso so ein schräges Bild von Pflege. So oft hört man das: „Super, dass du das machst, ich könnte das nie.“

*Ist das im Krankenhaus anders?*

Da sind Männer Ärzte. Oder Pfleger in irgendeiner Führungsposition. Der Zivildienst hat dazu beigetragen, dass mehr Männer in die Pflege gekommen sind.

Foto: RosenGarten

## NEUES AUS DER HÖCHERSTRASSE

# Dementiell Erkrankte ernstnehmen. Mitgehen.

Bernd Spring ist für unsere Arbeit ein wichtiger Mensch. Als Grafiker gestaltet er fast alle Flyer, Werbeplakate und die Hauszeitung Momentum. Er arbeitet mit an den Webseiten, ist ansprechbar für uns und hilfsbereit und in den Jahren der gemeinsamen Arbeit ein Freund geworden. Die Demenzerkrankung eines Elternteils hat dazu geführt, dass er auch die Nöte und Fragen eines Angehörigen hautnah miterlebte, die Suche nach Unterstützungsangeboten und was einem auf diesem Weg begegnet.

*Petra Dahlemann: Wie hast du uns eigentlich kennengelernt?*

Bernd Spring: Sonja und Tom habe ich bei einem Schlittenhunderennen kennengelernt, ein Wagenrennen, also ohne Schnee. Das war in Lauf an der Pegnitz. Wir waren dann öfter bei ihnen zum Essen eingeladen und kamen ins Gespräch über ihren Beruf. Sonja hat mir angeboten, die Homepage zu basteln. Das muss 2010 gewesen sein, während meines Fernstudiums zum Webdesigner. Dann ging es weiter, für RosenGarten, Flyer und Postkarten, auch das Logo. Dieses Logo war ziemlich das erste, das ich jemals gemacht habe, aber das habe ich Sonja nicht gesagt. Ich kam beruflich eher aus der Zeitschriftengestaltung.

*Das Momentum-Layout hast du auch erfunden?*

Ja und es hat sich schön weiterentwickelt. Es erscheint nicht so oft, aber ich lese es sehr gern. Ich muss zugeben, ich muss aufpassen beim Layouten, dass ich mich nicht zu sehr ins Lesen vertiefe. Eigentlich sollte ich den Text eher als Material ansehen, aber es liest sich einfach gut. Zumal ich von dem Thema privat auch betroffen bin. Ich musste in dieses Thema jetzt auch reinwachsen. Dann liest man das Momentum mit anderen Augen.

*Geht es dabei um deine Mutter?*

Es geht um meinen Vater. Es ging los mit

der Diagnose Parkinson und dann zeigten sich auch dementielle Erscheinungen. Am Anfang war alles noch kein unlösbares Problem und meine Mutter konnte ihren Mann pflegen. Doch dann rief sie mich eines Tages an: „Du, der Hausarzt hat gesagt, ich muss ins Krankenhaus, besser heute als morgen.“ Dann stand ich da. Beruflich musste ich schauen, wie es bei mir weitergeht. Mein Vater hatte zu der Zeit Pflegestufe 2, ging aber schon Richtung 3. Und was machst du dann? Er brauchte eine Rundumbetreuung, auch wegen der Demenz. Und da habe ich mitbekommen, was Pflegenotstand heißt.

#### *Was hast du versucht?*

Es gibt in Höchstädt eine Pflegeberatungsstelle, die war großartig. Zum einen, weil du in so einer Situation erstmal psychische Betreuung brauchst. Man hat das Bedürfnis zu reden. Dann gab es entsprechende Adressen, Telefonnummern und Tipps. Man geht mit einem vollen Kopf aus der Beratung. Gut, dass ich sie hatte! Aber die Situation war akut. Ich habe herumtelefoniert bei den Adressen. Das waren ambulante Pflegedienste. Mir war klar, ich brauche eine 24-Stunden Betreuung für die Zeit, in der meine Mutter im Krankenhaus ist. Aber es stellte sich gleich die nächste Frage: Dauert der Krankenhausaufenthalt zwei Tage oder zwei Wochen? Ich musste eine Lösung finden, flexibel und von heute auf morgen. Keiner hatte die Möglichkeiten, so schnell jemanden kommen zu lassen. Für den Pflegedienstfinder mache ich auch die Webseite. Das fiel mir dann ein. Ein Pflegedienst war in Donauwörth, also 20 Kilometer von mir. Sie sagten: „Keine Chance“, aber sie hätten einen größeren Dienst in Augsburg. Das war dann schon mein zehntes Telefonat. Dort konnte man mir zwar auch nicht helfen, hatten aber einen Kontakt in Gersthofen. Und die meinten: Ja, können wir machen. Ich habe vormittags um 10 Uhr bei ihnen angerufen und um 13:00 Uhr waren sie da. Einziger kleiner Haken: Kosten pro Tag 469 Euro. Es waren nur noch zwei Tage bis zum Krankenhausaufenthalt meiner Mutter. Und am Vorabend kam die Pflegekraft. Sie wurde eingewiesen und blieb für zwei Wochen. Allerdings mit einem Personalwechsel. Das war für meinen Vater schwierig.

#### *Hat dein Vater diese Pflegekräfte akzeptieren können?*

Die erste Pflegekraft war eine Dame aus der Ukraine, die seit zehn Jahren in München lebt, und sie war unglaublich. Nach einem Tag und einer Nacht war sie einfach da. Man dachte, sie wohnt hier seit Jahren. Sie hat den Haushalt gemacht und sich gekümmert, und mein Vater konnte nicht anders, als sie zu akzeptieren. Sie hatte so eine freundliche Art und wusste sofort, mit demenziell Erkrank-



Bernd Spring

ten umzugehen. Ich weiß inzwischen, dass das nicht selbstverständlich ist. Auf freundliche Art hat sie meinem Vater alle Freiheiten gelassen und ihn unterstützt. Einengungen oder Diskussionen machen für ihn keinen Sinn, das wusste sie und hat sich voll auf ihn eingelassen. Und dann kam die nächste Pflegekraft, mit ihr war es anders.

Krass war dann auch alles, was das Finanzielle angeht. Diese vielen Beantragungen. Das hat alles die Stelle in Gersthofen gemacht, ich musste mich um nichts kümmern. Sie haben den Grundstein gelegt. Eine unglaubliche Hilfe.

#### *Bist du das einzige Kind? Lag alles auf deinen Schultern?*

Genau. Und du merkst in so einer Situation, wie das Energie zieht. Es ist schwer, wenn du in einem kreativen Beruf arbeitest. Du sollst Gestaltungsideen entwickeln, liefern und hast im Hinterkopf, wenn du noch alles anrufen sollst, was es für die Eltern zu organisieren gibt.

#### *Und sorgt inzwischen deine Mutter wieder für deinen Vater?*

Nein, nach diesen zwei Wochen musste eine Entscheidung getroffen werden, denn mir war klar, dass meine Mutter eher weniger fit aus dem Krankenhaus kommt. Wir brauchten ab jetzt eine ständige Unterstützung. Ich dachte dann zuerst an eine gute Tagespflege.

Aber im Gespräch mit meiner Mutter ist mir klargeworden, dass das keinen Sinn macht. Wenn mein Vater vormittags abgeholt wird und abends wieder zurückgebracht wird, ist die Hauptproblematik, wie man ihn aus dem Bett bekommt und in der Früh gewaschen, wie man ihn abends wieder ins Bett bekommt, nicht erledigt. Da hilft uns eine Tagespflege nicht. Es gibt Tageszeiten, an denen die Erkrankung problematischer ist als an anderen. Und gerade der Abend! Da tritt die Demenz am heftigsten in Erscheinung!

Also überlegten wir, wie es wäre, wenn ein ambulanter Pflegedienst ihn abends und morgens unterstützt. Aber der muss auch erstmal gefunden werden. Eine der letzten Freiheiten für meinen Vater in der Demenz ist, dass er selbst bestimmen kann, wann er ins Bett geht. Ein Pflegedienst kommt aber, wenn es in ihre Abläufe passt. Mein Vater ist aber mal um 17 Uhr müde und manchmal geht er erst um 21 Uhr ins Bett.

Ich habe mit meiner Mutter gesprochen, wie es wäre, wenn ab jetzt jemand fest in mein Kinderzimmer einzieht. Eine 24-Stunden-Kraft. Und so haben wir es gemacht. Ich habe mich dazu auch mit Sonja Brandtner beraten. Die Firma aus Gersthofen wäre finanziell leider nicht gegangen. Du kannst auf diese Art mal zwei Wochen überbrücken und es fühlt sich an, als würdest du deinen Eltern eine Kreuzfahrt spendieren - das war okay und meine Mutter konnte beruhigt ins Krankenhaus gehen. Sie hat sich ein Leben lang um andere gekümmert. Für sie war es unvorstellbar, ihren Mann zurückzulassen.

Dann kam der glückliche Zufall, dass unser Hausarzt eine Pflegekraft kannte, die auf der Suche nach einer neuen Aufgabe war und familiär in unserer Gegend verwurzelt ist. Es fühlt sich jetzt an wie auf freundschaftlicher Basis, sie ist eingebunden in die Familie.

*Wie schwer war es für deine Mutter, Hilfe anzunehmen?*

Meine Mutter hat eine Nacht drüber geschlafen und zu mir gesagt: Das ist eine gute Idee. Da haben bei mir alle Alarmglocken geläutet. Wenn sogar sie sagt, das ist eine gute Idee, dann ist Unterstützung schon längst überfällig.

*Es ist toll, dass dein Vater und deine Mutter Hilfe annehmen. Das spricht für Vertrauen.*

Das schwankt natürlich, das Vertrauen. Manchmal sagt mein Vater: Ich brauche meine Schuhe, ich will jetzt nach Hause. In solche Situationen wächst du als Angehöriger rein. Ich habe meiner Mutter aus dem Momentum vorgelesen. Da gab es zum Beispiel mal die 10 wichtigsten Tipps. Solche Artikel sind eine große Hilfe. Heimgehen? Ja klar, gehen wir los, zeig es mir. Keine Schuhe? Macht nichts. Kein Schirm? Egal. Gehen wir mal los und ich nehme einen Rollstuhl mit, nur für alle Fälle ... Es hat mich interessiert, ob mein Vater zum Haus seiner Kindheit gehen will oder ganz woanders hin. Er ging in Richtung des Hauses, wo er großgeworden ist, hatte aber auch den Namen unserer Straße im Kopf. Das war praktisch, ich konnte auf das Straßenschild deuten: Schau mal, jetzt sind wir richtig. Und nach einigen Stunden konnten wir wieder zurück.

*Wie ist die Demenz deines Vaters für dich als Sohn?*

Ich komme relativ gut zurecht. Ich hatte aber auch nie so ein ganz inniges Verhältnis zu meinem Vater. Er ist jetzt ein anderer. Ich war mal wütend auf ihn, als es mit der Demenz losging, wie er mit seiner Gesundheit umgeht. Er musste ins Krankenhaus wegen Herzproblemen, und das Erste, was er daheim macht, als er wieder zurückkam: Er geht zum Kühlschrank und holt sich ein Bier. Obwohl sie ihm im Krankenhaus gerade wegen seines ungesunden Lebenswandels ermahnt hatten. Aber ich habe es akzeptiert. Ich kann ihm nichts verschreiben. Und jetzt natürlich erst recht nicht. Da denke ich, ja klar, mach das, wenn es dir Spaß macht. Leider ist es schwieriger, ihn ins Bett zu bringen,

wenn er alkoholisiert ist. Dafür haben wir aber jetzt einen Trick. Wir haben einmal eine Kiste mit seinem Lieblingsbier geholt, haben die Etiketten von den Flaschen gelöst und haben dann alkoholfreie Biersorten ausprobiert, welche funktionieren. Welches akzeptiert er mit seinem Etikett? Und wir haben eins gefunden. Und seitdem bekommt er sein Lieblingsbier.

*Sonja sagt, wir müssen die Welt um den Demenzkranken herum verändern, ihn kann man nicht verändern.*

Das trifft es.

*Mit der Pflegekraft im Haus hätte deine Mutter die Freiheit, etwas für sich zu tun. Macht sie das?*

Ja, aber eingeschränkt. Sie hat mir zum Beispiel mal begeistert erzählt, wie schön es war, im Supermarkt zu flanieren. Sich dort richtig Zeit zu lassen, zu gucken, zu ratschen mit Bekannten. Kleinigkeiten, die sie wieder durchatmen lassen. Aber sie war nie eine, die mal für sich in ein Café geht oder zum Essen. Für meine Mutter war der Fokus immer schon auf jemand anderem. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie das wäre, wenn mein Vater mal stirbt und sie niemanden hat, um den sie sich kümmern kann. Sondern es gibt dann Leute, die sich um sie kümmern. Das wäre eine komplette Umkehrung ihres Lebens. Davor habe ich eher Angst. Sie hat meinen Vater und hat bei der Pflege Unterstützung, im Moment passt es. Auch die Nachbarn sind großartig. Da ist ständig Kontakt und auch Hilfe. Als mein Vater mal gestürzt ist, war sofort jemand da.

*Das ist wertvoll, wenn die Nachbarschaft Bescheid weiß und man keine Fassade wahren muss.*

Manchmal, wenn Besuch kommt, der schon lange nicht mehr da war oder das nicht so weiß und wenn dann mein Vater seltsame Sachen sagt, dann schauen sie komisch. Dann klärt man sie auf.

*Aber sie kommen!*

Ja, aber tatsächlich weniger. Der Freundeskreis ist kleiner geworden. Aber es sind schon noch Leute da.

*Bei deinem Vater kommt ja auch eine körperliche Einschränkung dazu.*

Die Alarmglocken gingen los, als meine Mutter eines Tages anrief und sagte, mein Vater würde auf dem Boden liegen und sie bekäme ihn nicht mehr hoch. Er wiegt knapp über 100kg, keine Körperspannung, das war heftig.

Gestern saß ich lange bei meinem Vater am Bett. Sie hatten einen Ausflug gemacht und meinen Vater ermutigt, auch ein bisschen zu gehen. Er war also müde. Da saß ich ewig an seinem Bett und ich erzählte ihm lange vom Garten und was man da jetzt so macht, und er hakte ab und zu ein, das war schön. Ich finde es aber auch nicht schlimm, wenn er abstruse Sachen sagt. Oft mit einem Clifffhanger. Eine Leiter, die er unbedingt braucht und er hat sie verliehen und weiß nicht mehr an wen. Dann geht man mit ihm gemeinsam ein paar Namen durch und geht mental die Leiter suchen. Wo könnte sie sein? Oder sollte man gleich eine neue holen? War die alte überhaupt noch gut? War das die mit acht Sprossen? Aber natürlich nie überfordernd. Und dann schauen, was von ihm kommt und ob er noch dabei ist. Im Gespräch mitgehen.

*Sonja Brandtner lehrt das gerne auch in der Helferschulung: ernstnehmen. Mitgehen. Und sie hat dich also auch beraten.*

Ja, auch finanziell beraten. Euer Kurs „Leistungen der Pflegekasse“ bei wohlBEDACHT e.V. ist jetzt auch ein Thema für mich. Als Laie denkt man, du hast doch eine Pflegestufe beantragt, wieso muss man jetzt das und jenes noch extra beantragen? Doch, das muss man.

*Inzwischen ist die Mutter von Bernd Spring leider überraschend verstorben. Auf die Frage, wie das für seinen an Demenz erkrankten Vater sei, schrieb er uns: „Mein Vater hat es wegen seiner Demenz nicht oder nur teilweise verstanden. Neulich hat er mich beim Essen gefragt: Weißt du, wo meine Frau ist? Ich darauf: Ja, ich weiß es. Er schaute mich einige schier unendlich dauernde Sekunden an, dann aß er weiter. Sie waren 58 Jahre verheiratet.“*

## Helferschulungen Für freiwillig Engagierte und Angehörige

### Helferschulung Herbst 2026

#### Kursablauf

- Di 29.09., 16.00 - 19.15 Uhr
- Do 01.10., 16.00 - 19.15 Uhr
- Di 06.10., 16.00 - 19.15 Uhr
- Do 08.10., 16.00 - 19.15 Uhr
- Sa 10.10., 10.00 - 16.00 Uhr
- Di 13.10., 16.00 - 19.15 Uhr
- Do 15.10., 16.00 - 19.15 Uhr

Kursgebühr: € 89,-

Pflegebedürftige und insbesondere Demenzkranke brauchen Begleitung. HelferInnen unterstützen die Kranken und ihre Angehörigen. Dafür brauchen sie Einfühlungsvermögen und soziales Engagement. Sie schenken Zeit und Zuwendung, motivieren und fördern noch erhaltene Fähigkeiten.

Die umfassende Schulung bereitet Sie auf dieses verantwortungsvolle Ehrenamt vor. Wir vermitteln Ihnen gerne ein

Praktikum. Nach dem Kurs entscheiden Sie selbst, ob Sie als HelferIn tätig werden möchten. Über Ihren Einsatz entscheidet der Helferkreis vor Ort. HelferInnen erhalten eine Aufwandsentschädigung.

Die Schulung qualifiziert Sie für die Begleitung Demenzkranker gem. § 45 b SGB XI und entspricht inhaltlich den Vorgaben der AVSG (Verordnung zur Anwendung der Sozialgesetze).

#### INHALTE HELFERSCHULUNG:

- Basiswissen und Demenz
- Umgang mit Hilfsmitteln
- Kommunikation und Begleitung Angehöriger
- Hauswirtschaft, Unfallverhütung
- Ressourcenorientierte Alltagsbegleitung
- Aktivierung und Kommunikation in der Betreuung von Demenzkranken

#### REFERENTINNEN:

- Annette Arand: Diplom-Sozialpädagogin (FH) Altenpflegerin wohlBEDACHT e.V.
- Sonja Brandtner: Diplom-Sozialpädagogin (FH), Leiterin der Tagesbetreuung Rosengarten)
- Nils Brandtner und Petra Dahlemann: Kursbegleitung
- Birgit Mellert: Fachkraft für Hauswirtschaft
- Angela Obermair-Helfer: Physiotherapeutin
- René Pastor: Betreuung Tagespflege RosenGarten

## Termine der Kulturhäppchen – dem Kulturprogramm für pflegende Angehörige

Das Programm „Kulturhäppchen“ hat besonders die Angehörigen von De-

menzkranken im Blick, die eine Entlassung aus ihrem Alltag und einen informellen Austausch gut brauchen können. Aber jede und jeder ist willkommen, auch können Sie gerne Freunde mitbringen!



Die Kulturhäppchen in der Eresstiftung

#### Schnee

Im Papiertheater erzählt  
Fr 11.12.26, 15.00 – 17.00 Uhr

**Leitung:** Annette Arand,  
Dipl. Sozialpädagogin (FH)

**Referentin:** Petra Dahlemann,  
Germanistin und Theaterwissenschaftlerin, Kunstvermittlerin

Bitte melden Sie sich an.

Während einer Kulturveranstaltung können Sie Ihre Angehörigen in der Tagesbetreuung RosenGarten bzw. bei wohlBEDACHT zu den üblichen Tagessätzen betreuen lassen.

Bitte sprechen Sie uns an.

#### Edle Papiere

Besichtigung der Papierfabrik in Gmund  
Do 11.06.26, 10.00 – ca.17.00 Uhr

#### Kunst im Wohnzimmer

Besuch bei den Werken von Peter Weiersmüller  
Fr 25.09.26, 14.00 – 16.00 Uhr

#### On Air

Besuch im neuen Funkhaus des Bayerischen Rundfunks  
Mo 12.10.26, 12.00 – ca. 16.00 Uhr



Die Häppchen im Lyrik Kabinett



Großes Interesse bei dem Besuch in der Synagoge



Die Häppchen in der Kunsthalle



Führung in der Moschee

# Wir denken an ...

... die Familien, die in den zurückliegenden Monaten im RosenGarten oder in den WGs einen lieben Angehörigen verloren haben.

Wir möchten Ihnen von Herzen unser Mitgefühl aussprechen und wünschen Ihnen, dass Sie in dieser schweren Zeit liebevolle Unterstützung erfahren.

Es war schön, dass Ihr Angehöriger unser Gast oder unser Bewohner sein durfte.  
Alles Gute für Sie!

*Die Teams von wohIBEDACHT e.V.,  
Mitten im Leben e.V. und der  
Tagesbetreuung RosenGarten.*

## AUS DER HÖCHERSTRASSE

# Tut einfach gut! DemenzMeet in München

Was 2023 schon ein voller Erfolg war, machte auch im zweiten und dritten Durchgang Spaß: Unser Kooperationspartner Desideria Care lud auch in den letzten beiden Jahren wieder ein zu einem wonnevollen Miteinander von Pflegeprofis und Ehrenamtlichen, pflegenden Angehörigen und auch an Demenz erkrankten Menschen. Und 170 Menschen kamen! Das Format Demenz Meet verbindet nach Schweizer Vorbild informative Vorträge mit Mutmachgeschichten Betroffener. Experten boten eine Art Sprechstunde, ein

großangelegtes World Café war ein Anlass, miteinander auch über „heiße“ Themen rund um das Thema Demenz ins Gespräch zu kommen und das auch mal „ungeschützt“ – der andere weiß ja, wovon man spricht. Um die Fragen „Wie gehe ich mit Scheitern um?“ oder „Professionelle Pflege zwischen Anspruch und Wirklichkeit“ bildeten sich Trauben von BesucherInnen, die heftig diskutierten. Das gute Miteinander, die gegenseitige Ermutigung und der informelle Austausch stehen bei Demenz Meet sowieso im Vordergrund und nicht

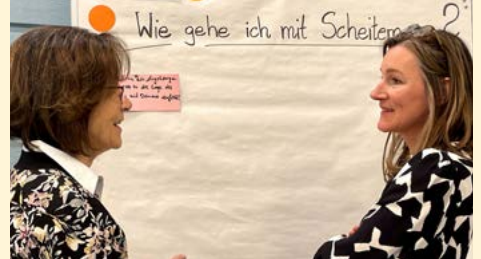
etwa PowerPoint oder Podiumsdiskussionen. Das Foyer, mit Plätzen zum informellen Austausch, Infoständen und Popcornmaschine bot Raum und großzügig Zeit zum Gespräch. Hier wurde miteinander geschmaust, geredet, an Infotischen Kontakt zu Münchner Institutionen hergestellt, zum Beispiel zur Alzheimer Gesellschaft, dem Verein der Tagespflegen in Bayern oder den „Mitterfeldern“. WohIBEDACHT e.V. beteiligte sich 2024 zusätzlich wieder mit einem Demenzparcours an der Veranstaltung: An Stationentischen

Foto: Gerhard Detzer

konnten BesucherInnen angeregt von Jemima Bold und Nils Brandtner einmal selbst ausprobieren, wie es sich anfühlt, mit krankheitsbedingten Einschränkungen ein Hemd zuzuknöpfen, eine Unterschrift zu leisten oder etwas zusammenzufügen. Eine Erfahrung, die viele nachhaltig beeindruckte.

Am Infotisch interessierten sich die BesucherInnen für das Thema Wohnen, man kam mit Freunden des Hauses ebenso ins Gespräch wie mit weit angereisten KollegInnen, die auch Wohngemeinschaften initiieren möchten oder sich für die neue Nachtpflege und das Pflegekonzept interessierten.

Dieser Veranstaltungstyp, der so viel schöner, gemütlicher und entspannter ist als ein „normaler“ Fachtag, überzeugt. Wir sehen uns wieder – irgendwo in Deutschland oder dort, wo alles begann. Wer hat's erfunden? Die Schweizer.



Fotos: Hauke Dressler/ Desideria Care e.V.

## Freunde und Förderer



Landeshauptstadt München

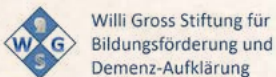
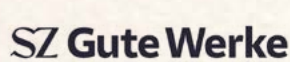
Landeshauptstadt München  
Münchner Bezirksausschüsse  
Stiftungsverwaltung



Marion von Tessin Stiftung



Münchner für München e.V.



Gefördert durch die Arbeitsgemeinschaft der Pflegekassenverbände in Bayern und durch die private Pflegeversicherung

... und viele Privatspender

**Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen, dann helfen Sie uns mit Ihrer Spende:**

wohlBEDACHT – Wohnen für dementiell Erkrankte e.V.

VR Bank Dachau • IBAN: DE 76 7009 1500 0600 3360 25 • BIC: GENODEF1DCA

### IMPRESSUM

wohlBEDACHT – Wohnen für dementiell Erkrankte e.V. • Höcherstr. 7 • 80999 München

Tel. 089 - 81 80 209-30 • info@wohlBEDACHT.de • www.wohlBEDACHT.de

Falls nicht anders vermerkt: © Inhalt und Abbildungen 2023 wohlBEDACHT e.V.

München VR 17065 • 1.Vorsitzende Annette Arand • momentum #16 • Ausgabe 1/2026 • 1. Auflage.